

Briefgottesdienst zum 3.Sonntag nach Trinitatis:

28. Juni 2020

Liebe Gemeinde!

Unablässig sucht Gott uns Menschen. Seine Treue nimmt kein Ende. Immer wieder sucht er uns, richtet uns auf und bringt uns zurecht. Wir hören heute sein Wort von der Versöhnung und lassen uns von seiner Liebe und Barmherzigkeit erzählen. Ich darf Sie alle grüßen mit dem Wochenspruch aus dem Lukasevangelium im 19 Kapitel, die Vers 10:

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Lied 615 1 - 3 Ich lobe meinen Gott

Wochenpsalm - Psalm 103

Lobe den HERRN, meine Seele,

und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

2Lobe den HERRN, meine Seele,

und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

3der dir alle deine Sünde vergibt

und heilet alle deine Gebrechen,

4der dein Leben vom Verderben erlöst,

der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,

5der deinen Mund fröhlich macht

und du wieder jung wirst wie ein Adler.

6Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht

allen, die Unrecht leiden.

7Er hat seine Wege Mose wissen lassen,

die Kinder Israel sein Tun.

8Barmherzig und gnädig ist der HERR,

geduldig und von großer Güte.

9Er wird nicht für immer hadern

noch ewig zornig bleiben.

10Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden

und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

11Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

12So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.

13Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Gebet

Herr Jesus Christus, du suchst, was verloren ist, was wir Menschen an uns und anderen schon aufgegeben haben, willst du retten.

Gib, dass wir deine Barmherzigkeit erkennen, mit der du uns führst und bewahrst. Das bitten wir dich, Herr Jesus Christus, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen. AMEN

Predigttext Micha 7, 18 – 20

Die Hoffnung der Gemeinde auf Gottes Gnade

18 Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!

19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.

20 Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

Im Stillen Ozean zwischen Japan, Papua-Neuguinea und den Philippinen befindet sich die sogenannte Challenger-Tiefe. Mit fast 11.000 Metern ist sie die tiefste Stelle der Erde. Von der Wasseroberfläche aus müsste man elf Kilometer senkrecht nach unten tauchen, um den Meeresboden zu erreichen. Nehmen wir an, das Wasser des Pazifiks wäre fest, und man könnte es aus seiner Form nehmen und umgedreht auf eine riesig Ebene stellen, dann würde dieser tiefste Punkt der Erde zum höchsten Berg werden; er würde den Mount Everest noch um 2000 Meter überragen.

Wenn man sich das einmal vorstellt: Es ist atemberaubend, wie tief das Meer ist!

Nun verkündet der Prophet Micha: „Gott wird alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“ Von dort kann sie niemand wieder hochholen, und auch Gott wird das nicht tun. Unsere Sündenschuld ist ein für alle Mal erledigt und begraben. Sie steht nicht mehr zwischen uns und Gott, sie belastet uns nicht mehr. Wenn man sich das einmal vorstellt: Es ist atemberaubend, wie groß Gottes Liebe ist! Micha rief staunend aus: „Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld?“

Wie groß Gottes Gnade ist, das merken vor allem die Menschen, denen auch die Größe ihrer Schuld bewusst ist. Versuchen wir uns vorzustellen, wie einer sich fühlt, der große Schuld auf sich geladen hat. Zum Beispiel der Fahrdienstleiter bei der Bahn, der fahrlässig einen Frontalzusammenstoß von zwei Zügen verursacht hat. Zum Beispiel die Erzieherin, unter deren Verantwortung ein Kind ertrunken ist. Zum Beispiel der Autofahrer, der beim Rechts-Abbiegen einen Radfahrer übersehen und ihn totgefahren hat. Man kann es kaum aushalten, sich das vorzustellen – all die Schmerzen und das Leid, die Alpträume in jeder Nacht, das nagende schlechte Gewissen an jedem Tag. Man kann Gott nur danken, wenn einem solche Tragödien bisher erspart geblieben sind.

Aber das bedeutet ja nicht, dass wir grundsätzlich bessere Menschen sind als diejenigen, denen so etwas passiert. Denn diese Menschen sind ja nicht böser als alle anderen. Und wer von uns hat sich noch nie bei einer kleinen Unachtsamkeit oder Regelwidrigkeit ertappt, die schlimm hätte ausgehen können? Wer von uns ist noch nie leichtsinnig gewesen? Die Gewissenslast der Menschen, die ein Unglück verschuldet haben, ist meistens nicht deswegen so groß, weil ihr Fehlverhalten besonders groß war, sondern deswegen, weil die Folgen so schwerwiegend sind. Menschlich gesehen ist das verständlich, aber bei Gott gelten andere Maßstäbe. Denn Gott beurteilt nicht so sehr die Folgen unseres Verhaltens, sondern unsere Motive. Bei Gott wiegt es am schwersten, wenn jemand ihm nicht vertraut. Bei Gott wiegt es am schwersten, wenn jemand sein Heil bei anderen Göttern, Menschen und Dingen sucht, oder auch bei sich selbst. Auch wenn er nach menschlichem Ermessen damit erfolgreich ist und von anderen bewundert wird, bei Gott ist die Sünde gegen das erste Gebot die schlimmste Sünde: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“

Genau das ist die Sünde, mit der wir am meisten zu kämpfen haben. Denn wer könnte schon von sich behaupten, dass er Gott über alle Dinge fürchtet, liebt und vertraut? Wenn wir das Urteil von Gottes Gesetz gelten lassen, dann stehen wir nicht besser da als der Fahrdienstleiter, die Erzieherin oder der Autofahrer mit ihrer jeweiligen Gewissenslast. Und diese Gewissenslast würde uns unweigerlich erdrücken – wenn da nicht das Evangelium wäre, die atemberaubend wunderbare Nachricht: „Er wird alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“

Vollständig lautet der Satz des Propheten Micha so: „Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“ Da erkennen wir neben der Sache mit der Meerestiefe noch ein weiteres schönes Bild für Gottes Vergebung: Er wird „unsere Schuld unter die Füße treten.“ Manchmal muss man viele leere Pappkartons in die Papiertonne kriegen, und da kann man sich so helfen: Man reißt die Kartons ein, knickt die Seiten um und trampelt dann so lange darauf herum, bis aus jedem großen Karton ein handliches Bündel Wellpappe geworden ist. Das Herumtrampeln bewirkt, dass etwas Riesiges klein wird und gut entsorgt werden kann. Genauso macht Gott es mit unserer Schuld: Er tritt sie unter die Füße – und bewirkt damit, dass aus der riesigen Gewissenslast etwas wird, das leicht entsorgt werden kann.

Damit ist das Wichtigste gesagt: das Wichtigste in unserem Predigttext, das Wichtigste von der Botschaft des Propheten Micha, das Wichtigste von der Botschaft aller Propheten, das Wichtigste in der ganzen Bibel, das Wichtigste für unser ganzes Leben. Vertrauen wir einfach darauf, dass Gott unser größtes Problem klein gemacht, in den Abfall geworfen und in den Tiefen des Meeres versenkt hat.

Dieses Wichtigste steht nun aber in einem Zusammenhang, der auch nicht unwichtig ist: der Zusammenhang unseres Predigttextes, der Zusammenhang von Michas gesamter Botschaft und der Zusammenhang der ganzen Bibel. Dieser Zusammenhang ist eigentlich eine Geschichte – nämlich die Geschichte Gottes mit uns Menschen. Diese Geschichte erstreckt sich vom Anfang bis zum Ende der Zeit, von der Schöpfung bis zum Jüngsten Tag. Was das Verhalten von uns Menschen anbetrifft, ist diese Geschichte frustrierend: Wir lernen nicht aus unseren Fehlern, wir tapen immer wieder in dieselben Sündenfallen, wir laden immer wieder neue Schuld auf uns, wir erleben keinen Fortschritt. Das gilt sowohl für die Entwicklung ganzer Völker und ihrer Machthaber als auch für jedes einzelne Menschenleben. Aus göttlicher Sicht aber ist diese Geschichte ein großer zusammenhängender Bogen. Gott hat einen Plan mit der Welt, und

diesen Plan führt er Schritt für Schritt durch – notfalls auch gegen menschlichen Widerstand. Es ist ein Plan der Liebe und der Erlösung.

Als die ersten Menschen sündigten, strafte Gott sie zwar, verhiess ihnen aber zugleich seine Erlösung durch den Nachkommen, der dem Satan, der alten Schlange, den Kopf zertreten würde (1. Mose 3,15). Zu Noahs Zeiten strafte Gott die Menschen durch die große Flut, rettete aber das Menschengeschlecht durch Noah und die Arche. Den Stammvätern Israels, Abraham und Isaak und Jakob, versprach er hoch und heilig, dass aus ihren Nachkommen Segen für alle Völker der Welt kommen werde. Micha erinnerte daran, als er zu Gott sagte: „Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham die Gnade halten, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.“ Danach schloss Gott mit dem Volk Israel einen Bund, der dieses Volk aus allen anderen Völkern heraushob – aber nicht, um die anderen Völker zurückzusetzen oder gar fallen zu lassen, sondern im Gegenteil, um durch Israel die Erlösung aller Menschen vorzubereiten. Israel jedoch verhielt sich nicht besser als die anderen Völker, sondern betrübte Gott mit Misstrauen, Ungehorsam und Götzendienst. Das ganze Alte Testament ist voll davon, wie Gott sein Volk immer wieder zur Umkehr ruft und wie es dann immer wieder neu in Sünde fällt. Israels Propheten hatten in diesen Situationen die schwere Aufgabe, Gottes Strafgericht anzukündigen. Auch der größte Teil des Buches Micha enthält Gottes Anklage und Androhung von Strafe. Aber die Propheten versäumten es nie darauf hinzuweisen, dass am Ende doch Gottes Gnade siegen wird, Gottes vergebende Liebe – zumindest für die, die sich vor seinem Ruf zur Umkehr nicht verschließen. Freilich war das damals nur eine Minderheit in Israel, ein Rest – so wie heute auch nur noch Rest der Menschen in Deutschland ernsthaft nach Gott fragt und ihm vertraut. Darum verkündete Micha: „Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die übriggeblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig!“ Ein Götz, eine Gottesgestalt nach menschlicher Vorstellung, hätte schon längst diese andauernd sündigenden Menschen aufgegeben, hätte ihnen den Rücken gekehrt oder hätte vor Wut alles kurz und klein geschlagen. Die Liebe und Geduld des einen wahren Gottes aber sind nicht menschlich, sondern göttlich. Er zieht seinen Plan durch, er führt seine Liebesgeschichte mit den Menschen zu Ende – auch wenn sie ihn noch so oft enttäuschen und auch wenn es noch so wenige sind, die sich zur Umkehr rufen lassen. Deswegen hat er auch den einen Adams- und Abrahams- Nachkommen zur Welt kommen lassen, der zugleich sein eingeborener Sohn ist und durch den allen Völkern

Vergebung und ewiges Leben ermöglicht werden: Jesus Christus, unser Heiland.

Ja, Gott führt seinen Plan zu Ende. Er tut es durch Jesus, durch niemand anderen. Er tut es so, wie er es von Anfang an vorhatte und wie er es die Menschen von Anfang an wissen ließ. Wenn Menschen große Projekte anfangen, setzen sie ja auch alles daran, sie zu Ende zu bringen, selbst wenn es so problematische Projekte sind wie der Großflughafen Berlin. Das Projekt, das Gott mit der Schöpfung begonnen hat, wird er erst recht zu Ende bringen, denn Gott ist zuverlässiger und mächtiger als alle Menschen. Sich das sagen zu lassen, das ist der rechte seligmachende Glaube. Er ist eine fröhliche und gewisse Zuversicht gegen den Augenschein, gegen die menschliche Sünde und gegen all die frustrierenden Erfahrungen, die mit ihr zusammenhängen. Es ist eine fröhliche und gewisse Zuversicht mit Blick auf den Heiland Jesus Christus. In dieser Zuversicht sprechen wir mit Micha: „Gott wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“ Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbittengebet

Lieber Vater im Himmel,
du nimmst uns als deine Kinder an,
in deinem Sohn Jesus Christus hast du uns gesucht und gefunden.
Wir bitten dich für die Menschen,
die sich verloren und verlassen vorkommen,
weil sie krank sind,
weil sie jemanden verloren haben,
weil sie sich im Leben nicht mehr zurechtfinden:
Lass sie deine Barmherzigkeit erfahren.

Wir bitten dich für die Menschen,
die bitter und hart geworden sind,
weil sie von einer schmerzlichen Erinnerung nicht mehr los kommen,
weil sie nicht vergeben können,
weil sie sich gedemütigt und verletzt fühlen:
Gib, dass sie lernen, das Vergangene loszulassen und
sich und anderen vergeben können.

Wir bitten dich für unsere Gemeinde – für die Menschen, die hier leben und glauben, die Mitarbeiter und die Besucher, die mit festem

Glauben und die Zweifler:
Hilf, miteinander zu leben;
gib, dass einer den anderen anerkennt und wertschätzt;
und hilf uns zu einem Glauben,
der ausstrahlt von deiner Liebe und Barmherzigkeit.
Wir danken dir,
dass du uns immer wieder stärkst und Hoffnung gibst.
Wir danken dir für deine Barmherzigkeit.
Dir, Gott allein, sei Ehre und Preis in Ewigkeit.
Amen.

Vaterunser

Segen: Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Lied: 602, 1 Vergiss nicht zu danken

Ein Gedanke aus unbekannter Quelle:

Eines Nachts hatte ich einen Traum:
Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.
Und jedesmal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigene und die meines Herrn.

Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn: "Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?"

Da antwortete er: "Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen."



Einen gesegneten Sonntag und eine segensreiche Woche,

Ihr Hans-Dieter Schröter

Abkündigungen

Die Einlagen und Gaben der vergangenen Woche:

Klingelbeutel Thierstein: 70,45 € - Höchstädt: 23,50 €

Opferstockeinlage Thierstein: 40,60 € - Höchstädt 28 €

Spenden:

Allgemeine Gemeindearbeit Thierstein: 50 + 150+ 20 €

Kirche Thierstein: 100 €

Friedhof Thierstein: 50+ 30 €

Altarschmuck Thierstein: 30 €

Gott segne die Spender und die Verwendung der Gaben.